

Blüte gelangte Familie Mosengeil ab in die Gegend des lieblichen Emsethals, das sich vom Inselsberge nach dem Hörselberge erstreckt: nach Schwarzhausen und Winterstein, und von hier aus nach Schönau an der Hörsel. Gerade die im Pfarrarchiv der beiden zuerst genannten Gemeinden, Schwarzhausen und Winterstein, ruhenden Urkunden, insbesondere die noch erhaltenen Geburts- und Sterberegister, von der Mitte des 17. Jahrhunderts ausgehend, lassen uns den Stammbaum Friedrich Mosengeils deutlich erforschen.

Was zunächst die Schreibweise des Namens betrifft, so hat Prof. von Mosengeil in Bonn in der That nicht unrecht mit der Behauptung, daß der Name früher Mosengēl geschrieben worden sei. Im Pfarrarchiv der Gemeinde Schwarzhausen befindet sich eine Quittung vom 8. September 1649, welche „dem Schuldiener Elias Mossengēln als dem derzeitigen Kirchrechnungsführer wegen der zwei verfertigten Glocken uff alle drei termin gantz richtig bezallet“ von den beiden Glockengießern ausgefertigt worden ist. Im Kirchenbuch der Getauften v. J. 1647 findet sich von des damaligen Pfarrers Hand der Name des Schulmeisters Elias Mosengēl eingezeichnet. Im Taufregister für 1658 findet sich schon der Name Mosengeil, doch ist das *i* sichtbar nachgetragen. Für das folgende Jahr heißt es Mosengeil. Das Sterberegister für das Jahr 1687 weist als Eintrag beim Tode des in Frage stehenden Schwarzhäuser Stammhalters Elias M. folgendes auf: „Am 12. April begraben Herr Elias Mosengeil, gewesener 46jähriger Schuldiener alhier, seines Alters 67 Jahr 7 Monat.“ Das Heiratsregister 1686 hat die Schreibweise Mosengeyl, doch ist auch an dieser Stelle das *y* vom damaligen Schreiber deutlich nachgetragen. Aus alledem scheint deutlich hervorzugehen, daß der Name zu Anfang des 17. Jahrhunderts thatsächlich Mosengel ausgesprochen wurde; daneben aber war offenbar die noch heute gültige Schreibweise im Gebrauch. —

Doch nun zu den Stammhaltern selber!

Wie schon oben angezeigt, stammte Elias Mosengeil aus dem Fuldaischen. Er war geboren zu Stadt Lengsfeld, etwa vier Meilen von Eisenach, wo sein Vater Schuldiener war und das mit dem Schuldienste damals verbundene Amt eines Stadt- und Boineburgschen Gerichtsschreibers bekleidete. Als nach dem Jahre 1629 auch im Fuldaischen die Gegenreformation immer weitere Kreise zog, wanderten die Eltern, Johannes Mosengeil (1594—1657, ein Enkel des oben